

---

# Karuna-Politik

**Ken Jones, Fürsprecher des engagierten Buddhismus, legt dar, dass zur Überwindung der Probleme der modernen Welt zweierlei nötig ist: individuelle und soziale Transformation.**

Deutsch von Lothar Lehmann

---

Für uns, die wir heute leben, 2500 Jahre nach dem historischen Buddha, gilt noch immer die gleiche Aufgabe wie in all' dieser Zeit, nämlich das "dritte Auge" zu öffnen - das Auge, das uns die wahre Natur menschlicher Bedingtheit schauen lässt. Aber das, was in diesen zweieinhalb Jahrtausenden geschehen ist, verlangt von uns mehr, nämlich ein viertes Auge zu öffnen, mit dem wir gewahr werden, wie die drei Wurzelübel - Gier, Hass und Verblendung - die soziale Kultur der Jetztzeit verändert haben. Intellektuelles Verstehen allein genügt dabei nicht. Wir müssen vielmehr verstehen, wie unser "Selbst" eine Identifikation in dieser schnellen, cleveren und unruhigen Kultur herausbildet.

der eben diese Gier nährt? Wenn es um Grausamkeit und Bosheit geht, warum dann nicht die aggressive (Un-)Kultur angehen, die den Hass anstachelt und sozial akzeptabel macht?

Der Mangel an Achtsamkeit bezüglich der (Un-)Kultur, die unser Empfinden und unser Verhalten kälter werden lässt, führt dazu, dass wir nicht verstehen, was heute wirklich abläuft. Und es gab genug Autoritäten, deren veröffentlichte Ansichten naiv, langweilig, entsetzlich voreingenommen oder ganz einfach entsetzlich dumm waren. Carl Gustav Jung liest sich manchmal wie ein deutsch-schweizer Vorkriegsbourgeois. Yasutani Roshi würzte seinen Enthusiasmus für den japanischen

Gesellschaft herausgebildet, deren Grundzüge bei einer einzelnen Person als pathologisch bezeichnet werden müssten. Am Ende des 2. Weltkrieges hat Arthur Koestler festgestellt, dass das Unheil, das der Mensch im Laufe der Geschichte angerichtet hat - nüchtern betrachtet - kaum einen anderen Schluss zuließe, als dass er einen inhärenten Drang zur Selbstzerstörung hat.

Die soziale (Un-)Kultur legitimiert und verstärkt die Unersättlichkeit des Ego - sei es in patriotischen Kriegen oder bei Einkauf im Supermarkt. Verblendung ist institutionalisiert durch Zugehörigkeit, durch Identifikation mit einer Nationalität, einer ethnischen Gruppe, einer sozialen Klasse oder einem Geschlecht. Wir definieren unsere kollektive Identität in Abgrenzung vom "Anderen", worauf wir alsdann unsere eigene Bitterkeit projizieren. Die Bildzeitung beweist täglich, wie das funktioniert.

Die Gesellschaft legitimiert und belohnt jene, die stark genug sind, eine Identität herauszubilden, indem sie aus der Masse herausragen oder eine Perversität herausbilden, wie herzlos dies auch immer vor sich gehen mag. Dies ist ein typisches Merkmal unserer gegenwärtigen hochindividualistischen Kultur. Und das bezeichnet man dann als globalisierten freien Markt - die heute dominante kapitalistische Ideologie. Hierbei zeigt sich, ähnlich wie bei älteren Ideologien, eine nur allzu simple Weltsicht: die Marktkräfte ersetzen die soziale Ethik, während gleichzeitig das angebliche "Ende aller Ideologien" proklamiert wird.

Die WTO und ähnliche Organisationen haben ein großes und ständig wachsendes Regelwerk geschaffen, das dem größten Teil der Weltbevölkerung den Zugang zu einem wirklich "freien" Markt versagt und diesem nur Nachteile

---

**Wenn es darum geht, die Wurzeln der Gier zu entlarven, warum dann nicht den Konsumismus angehen, der eben diese Gier nährt?**

---

Eine detaillierte buddhistische Erklärung, wie soziale Systeme arbeiten und die Geschichte sich entwickelt, ist notwendig, wenn wir wirklich äußere wie innere Veränderungen erreichen wollen, wenn wir wirklich eine bessere Zukunft gestalten wollen. Es ist eine überholte Vorstellung zu behaupten, unser Unglück sei allein Ergebnis persönlicher Verblendung. Oder wie lange wollen konventionelle buddhistische Lehrer denn noch ignorieren, dass es organisierte gesellschaftliche Kräfte sind, die den Einzelnen antreiben? Wenn es darum geht, die Wurzeln der Gier zu entlarven, warum dann nicht den Konsumismus angehen,

Militarismus gar mit einem Schuss Antisemitismus. Und wirklich zeigt der japanische "Buddhismus des imperialistischen Weges" als übelstes Beispiel, wie ein sozial geräuschloser Buddhismus verwundbar ist für kulturellen und politischen Missbrauch.

## **Verdichtete Verblendung**

Die grundlegende Verblendung, die der Buddha bezüglich des individuellen Geistes so klar dargestellt hat, ist heute in ebenso aggressive wie willfährige soziale Strukturen und Institutionen eingebettet. Im Laufe der letzten 2500 Jahre haben Gier, Hass und Verblendung eine

bringt. Von den sechs Milliarden Menschen dieser Welt lebt die Hälfte in Armut, eine Milliarde davon im Elend. Von der anderen Hälfte fristen zwei Milliarden eine Existenz am Rande der Geldwirtschaft, die verbleibende Milliarde hat ein mehr oder weniger geregeltes Einkommen und kann die Zufriedenheit anstreben, die ihr der Konsumismus verheißt und an der sich nur eine kleine Minderheit dieser Milliarde erfreut.

Ganz an der Spitze dieser Pyramide befinden sich 350 Leute, deren geschätzter Reichtum mehr als 45 % des Reichtums der Weltbevöl-

ja sogar die Erwartung spiritueller Erleuchtung, alles kann käuflich erworben werden durch Güter oder "Erlebnisse", die dies symbolisieren. Die (Un-)Kultur des Konsumismus ist das Wasser, in dem wir alle schwimmen, und dieses Wasser ist viel tiefgründiger als nur die Werbeanzeigen oder die Einkaufswagen. Wie bemerkte William Burroughs so richtig: "Der gemeine Kaufmann verkauft das Produkt nicht dem Konsumenten, sondern er verkauft den Konsumenten an das Produkt."

Mit ein wenig Zurückhaltung können wir allerdings der Sucht des

ben inzwischen eine derartige Vielfalt von Dingen, die unsere Wünsche scheinbar erfüllen, dass wir von dieser Droge der Inbesitznahme von Dingen abhängig sind, dieser Droge, die uns doch immerhin zeitweilig den Frieden zu geben scheint, den wir suchen. Diese Abhängigkeit zeigt sich auch und gerade in dem nachgerade fetischistischen Drang unserer Gesellschaft nach ökonomischem Wachstum, ohne den der Kapitalismus in seiner gegenwärtigen Ausprägung nicht überleben kann.

Inzwischen stößt dieses Wachstum aber an die Grenzen des Ökosystems, eine letztendlich zwingende Herausforderung. Das Ökosystem ist gewissermaßen das Ende der Fahnenstange und seine Tragfähigkeit kann den Übergang zu einer anderen Gesellschaft erzwingen. Wir haben alle Ressourcen eine ökologisch nachhaltige Gesellschaft aufzubauen, aber es gibt keine Anzeichen dafür, dass wir dies zustande bringen. Meines Erachtens ist eine buddhistische Sozialtheorie, die dieses Problem überzeugend erklären und die Debatte voranbringen kann, eine unabdingbare Voraussetzung für erfolgreiches Handeln.

## Wege jenseits des Leidens

"Ich lehre zwei Dinge: das Leiden und den Weg das Leiden zu überwinden", sagt der Buddha. Was aber ist der Weg zur Überwindung des Leidens im 21. Jahrhundert? Meiner Meinung nach gibt es zwei Wege, die wir beide beschreiten müssen und die letztendlich das gleiche bedeuten.

Der erste Weg ist der, unsere Herangehensweise an die Phänomene Krankheit, Alter und Tod radikal zu ändern. Der extreme Individualismus unserer Zeit bietet uns hier das scheinbare Versprechen einer Lösung, worin jedoch das Scheitern schon vorprogrammiert ist. Die mo-

---

## Wenn der Freie Markt die Theologie der Jetztzeit ist, dann ist die Volksreligion dazu der Konsumismus.

---

kerung ausmacht und der ausreichen würde, die Grundbedürfnisse aller zu decken. Selbst in den hoch industrialisierten Ländern wächst die Kluft zwischen Arm und Reich. Und - jenseits aller Statistiken hinsichtlich des Bruttosozialproduktes - zeigt eine Vielzahl von Indikatoren, dass die Lebensqualität der meisten Menschen stetig fällt.

### Ich kaufe, also bin ich

Wenn der Freie Markt die Theologie der Jetztzeit ist, dann ist die Volksreligion dazu der Konsumismus. Unachtsame Menschen sind unersättliche Tiere. Sie halten alle Wünsche für Bedürfnisse (needs) und erkennen nicht, was sie eigentlich benötigen. Heute steht immer weniger die Nützlichkeit oder die Schönheit eines Objektes oder einer Erfahrung im Vordergrund eines Kaufwunsches, vielmehr geht es um Inbesitznahme dessen, wofür das Objekt scheinbar steht. Das kann der exotische Urlaub sein, "der dich dir näher bringt", ein attraktiver Partner oder auch nur das Logo auf einem Kleidungsstück. Stil, Macht, Kultur, das schöne Leben, ein grünes Image,

Konsumismus ebenso widerstehen wie der sinnlichen Gier nach Neuem; und dann wird plötzlich das Normale, das Einfache, das lokal Produzierte für uns auch wieder zugänglicher und zum Genuss. Aber die herrschende (Un-)Kultur wirkt solcher "Subversion" gegen den Konsumismus entgegen. Dabei gibt es auch hier keine irgendwie klar sichtbare Grenze zwischen persönlicher und gesellschaftlicher Achtsamkeit. Gewinnstreben ist immer kulturell vermittelt und man sollte niemals aus dem Auge verlieren, wie eine auf Gewinnstreben basierende Ordnung den inhärenten Erfolgstrieb des Menschen nährt und modifiziert. Genau das ist der Grund, warum etliche sozial engagierte Buddhisten der Marktwirtschaft, der herrschenden Religion, so hohe Aufmerksamkeit schenken.

Der wohl wichtigste Antrieb des Menschen ist das intensive Bemühen innere Erfüllung durch äußere Befreiung zu suchen, Befreiung von all dem, was unser illusionäres Selbstempfinden stört oder unser Gefühl steigert, dass alles Sein letztendlich unbefriedigend sei. Wir ha-

derne Zeit bietet ein noch nie dagewesenes Angebot, der Realität aus dem Wege zu gehen: von Technologiegläubigkeit bis zum Narzissmus der Konsumkultur und den modernen Medien.

Es gibt aber auch einen Individualismus mit Werten wie Authentizität, Integrität und Autonomie. In den 500 Jahren der Neuzeit haben viele Denker die Quintessenz des "Selbst" gesucht. Allerdings war die Erfahrung damit so ähnlich wie die von Ibsens Romanfigur Peer Gynt, der Stück für Stück die Schalen der Zwiebel entfernte - und was fand? Nichts! Inzwischen haben der Buddhismus und andere spirituelle Ansätze die Diskussion bereichert und der Buddhismus zielte auf diese "unfassbare Befreiung" durch Akzeptieren und Transzendieren eben dieses Empfindens des letztlich Unbefriedigenden. Das bedeutet, dass die Krise des westlichen Individualismus potentiell kreativ ist. Eine solche Sicht bestätigt die positiven Aspekte der Neuzeit eher als sie vordergründig zu verdammen.

Noch immer ist Buddhismus vor allem in der vormodernen asiatischen Spielart vertreten. Der Brückenschlag zwischen Buddhismus und der Neuzeit kann von der Umformung des Buddhismus in eine zeitgemäße Form abhängen. Manche sehen darin die Möglichkeit, dass der asiatische Buddhismus von allem gesäubert wird, was eine unserer Kultur fremde Religiosität ist. Es ist aber wichtig, bei jedem Versuch, den Buddhismus unseren gegenwärtigen Bedürfnissen anzupassen, spirituelle Reife walten zu lassen um sicherzustellen, dass der Buddhismus die Neuzeit umgestaltet und es nicht anders herum geschieht. Dies bedeutet, die bestehenden und bewährten Formen des Buddhismus zu bewahren und so ihren Wert dauerhaft zu sichern.

## **Hebamme einer radikalen sozialen Wende**

Der zweite Weg der Überwindung des Leidens ist für unsere Zeit ganz besonders angemessen. Er wurzelt im Potential des Buddhismus und verwandter spiritueller Ansätze als Katalysator im neuzeitlichen Projekt der sozialen Emanzipation zu fungieren. Diese hat Millionen Menschen Freiheit von Schmerzen und Entbehrungen gebracht: durch unterschiedliche Errungenschaften von der Hygiene bis zur repräsentativen Demokratie. Hier müssen allerdings zwei Vorbehalte gemacht werden. Erstens ist dieser Prozess brüchig, problematisch und ungleichförmig, zweitens - und das ist das Entscheidende - ist die Entwicklung der Neuzeit inzwischen in derartig grundlegende Schwierigkeiten geraten, dass die Nachhaltigkeit in Frage gestellt ist.

Von Buddhisten wurde das Leiden traditionell als eine individuelle Angelegenheit gesehen, karmisch auferlegt, und der Weg aus diesem Leiden heraus wurde auch

ale Unordnung nicht etwa durch Verschärfung der Strafgesetze überwunden werden könnte, sondern durch nützliche staatliche Subventionen zur Ankurbelung von Landwirtschaft und Handel sowie durch die Einstellung gerecht entlohnter Beamter.

Der erste Schritt für jeden Buddhisten ist es nach innen zu sehen und Verantwortung zu übernehmen für den eigenen Lebensstil. Dies bedeutet beispielsweise bei den Einkaufs- und Reisegewohnheiten ebenso auf ökologische und soziale Belange zu achten wie auch Großzügigkeit zu üben. Allerdings genügt das persönliche Vorbild nicht um die Konditionierung der Bevölkerungsmehrheit zu ändern und auch nicht die der großen Zahl anständiger Leute, die in der Logik schädlicher Institutionen gefangen sind.

Einige von uns werden so ausgelastet, ja ausgelugt sein von Beruf, Kindererziehung oder Fürsorge für Familie und Freunde, dass kaum Zeit bleibt für darüber hinausgehende Akte der Hilfsbereitschaft und des

---

### **Der erste Schritt für jeden Buddhisten ist es nach innen zu sehen und Verantwortung zu übernehmen für den eigenen Lebensstil.**

---

als persönliche Sache betrachtet. Abgesehen vom Handeln der Bodhisattvas zum Wohl aller Wesen hat der traditionelle Buddhismus kaum jemals die Ethik der herrschenden Ordnung in Frage gestellt. (...)

Es gibt zeitgenössische buddhistische Lehrer, die die Macht der Sozialstrukturen verneinen, sie sehen die Gesellschaft weiterhin als nichts anderes als die Summe ihrer Mitglieder an. Schon der Buddha, der in einer relativ einfachen Gesellschaft lebte, beschrieb die Macht sozialer Konditionierung. Im Kutadanta-Sutta argumentiert der Buddha, dass die verbreitete Kriminalität und sozi-

sozialen Engagements. Und in der Tat beginnt Wohltätigkeit in den eigenen vier Wänden. Allerdings sind unmittelbare Aktionen zur Bekämpfung des Elends in der Welt genauso wichtig, sei es in Form von Suppenküchen, Gabe warmer Kleidung, durch Beratung oder Beistand. Sozialer Wandel braucht Zeit, aber das Elend in der Welt kann nicht warten.

In der verzweigten Bewegung des engagierten Buddhismus gibt es viele Menschen, die sich auf kreative Art in den sozialen und ökologischen Protest einbringen, in die Entwicklung von alternativen sozialen und ökonomischen Initiativen und in die

mühevoller Arbeit der Erneuerung und Umwandlung bestehender Strukturen. Wir stehen am Anfang einer globalen Bewegung für einen radikalen sozialen Wandel. Diese ist vor allem unideologisch, gewaltfrei, ökologisch achtsam und getragen von demokratischer Teilnahme und sozialer Gerechtigkeit.

## Der gefestigte neue Staatsbürger

Aber bevor wir einen Fahrplan für einen radikalen sozialen Wandel aufstellen, müssen wir Verantwortung für unseren Lebensstil übernehmen. Eine ökologisch nachhaltige Wirtschaft mit einem gewissen Maß an sozialer Gleichheit und Immunität gegenüber den Anfechtungen des Konsumismus fordert Anstrengungen auf allen Ebenen. Um einem

---

## Wir sollten Achtsamkeit genauso selbstverständlich aufrechterhalten wie Hygiene.

---

Verfall zum Totalitarismus vorzubeugen, müsste ruhige Zurückhaltung internalisiert sein. Eine stabile Gesellschaftsordnung setzt eine gefestigte Bevölkerung voraus, die sich von der psychischen Abhängigkeit von Markt und Staat befreit hat. Eine solche nie da gewesene öffentliche geistige Ausgerichtetheit setzt Achtsamkeit auf die Kräfte des Ego und der oben genannten Abhängigkeit voraus, die frühere ähnliche Projekte scheitern ließen. Und schließlich setzt wahre staatsbürgerliche Verantwortung, wie E.F. Schumacher beobachtet hat, eine spirituell erhöhte Gegenseitigkeit voraus. Doch diese Spiritualität des inneren Pfades ist nicht nur die Hebamme eines neuen historischen Zeitalters. Wenn wir endlich ohne die nutzlosen Ausreden der Neuzeit dem letztendlich Unbefriedigenden ins Auge sehen, könnten wir nicht dann endlich zu wahrer Kontemplation finden und zur

Transzendierung menschlichen Leidens?

Ich bin der festen Überzeugung, dass es die Bestimmung des Buddhismus ist, alle die zu überzeugen, die diese ökologischen und sozialen Ideale teilen, die ich beschrieben habe, und ihnen zu vermitteln, dass ihre Arbeit von einer Kultur existentiellen Erwachens untermauert sein muss, wenn sie siegreich und dauerhaft sein soll. Dies setzt eine Kultur tiefer Selbsterfahrung voraus.

Als erstes müssen wir uns beständig um Achtsamkeit bemühen - und dies setzt die Unterstützung durch regelmäßige Sitzmeditation voraus. Wir müssen - und das war in der Neuzeit verloren gegangen - die spirituelle Entwicklung wieder gleichberechtigt neben die soziale,

kulturelle und technische Arbeit etablieren. Die Meditationsarbeit soll gleichberechtigter Teil der täglichen Routine werden - so wie die körperliche Arbeit. Wir sollten Achtsamkeit genauso selbstverständlich aufrechterhalten wie Hygiene. Reflektive Besinnung sollte den gleichen Stellenwert haben wie soziale Interaktion.

Versammlungen und Komitees sollten sich nicht nur um ihre Geschäftsordnung kümmern, sondern auch Zeit haben, sich mit der inneren Verfassung ihrer Mitglieder zu befassen. Die Methoden der Gruppendynamik sind schon ebenso lange vorhanden wie die der Mediation und der Konfliktüberwindung. Aber diese müssen in den Prozess des spirituellen Wachstums einbezogen werden, anstatt nur als technischer Schnickschnack Einsatz zu finden. In der Arbeit so vieler verschiedener Menschen, die weitgehend Zustimmung gefunden hat, wie

von Daniel Goldmann ("Emotionale Intelligenz") bis Jon Kabat-Zinn ("Achtsamkeit fürs tägliche Leben") zeichnen sich bereits die Anfänge einer weiten Ausbreitung einer Kultur des Erwachens aus.

Zweitens: innerhalb eines größeren Netzwerks von Praxis und sozialem Engagement ist die Unterstützung durch eine kleine eng zusammenarbeitende Gruppe von unschätzbarem Wert, auch wenn deren Kräfte schon durch die traditionellen buddhistischen Praktiken aufs Äußerste angespannt ist.

Drittens sind soziales und ökologisches Engagement wichtige zeitgenössische Ausdrucksformen der buddhistischen Dana-(Großzügigkeits)-Praxis. Dies ist nicht nur objektiv von großem Wert, es unterstützt vielmehr auch die innere Transformation. Eine Kultur der Aktivität und des Dienens, frei von Macht, Ego-Trips und ideologischer Verbohrtheit würde dann am Ende der sozialen Umgestaltung zu einer Kultur des Erwachens führen.

Mit der Öffnung des vierten Auges kommen der Buddhismus und verwandte spirituelle Bewegungen mit der Neuzeit zusammen, um die Suche nach einem authentischen Selbst zu transzendieren. So liefern sie gleichzeitig einen unerlässlichen Beitrag zu ihrem Emanzipationsprojekt und dem Erreichen ökologischer Nachhaltigkeit.

